

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 18 (1956)

Artikel: Chaes u Ziger, Milch u Anke : us der Gschicht vo der Chäserei
Ranflüh
Autor: Frutiger, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-243211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHAES U ZIGER, MILCH U ANKE

Us der Gschicht vo der Chäserei Ranflüh

(E Bytrag zur Gschicht vo der bärnische Milchwirtschaft)

Name ne Vortrag am Jubiläum

«Hundert Jahre Käsereigenossenschaft Ranflüh» vom Aberelle 1948

Von Max Frutiger, Ranflüh

I

US LENGSCHT VERGANGNE TAGE

«1. «Käss und Ziger was ihre Spyss...»

Wär d'Gschicht vo re Chäserei oder Chäsereignossenschaft dartue wott, chunnt nid drum ume si z'frage: Ja, wieso si de eigetlech die Chäsereie ufcho, was isch der Grund, was het der Usschlag ggäh? —

D'Talchäserei isch nüt weniger als e Zuefallssach. Sie het ihre Grund i re Wirtschaftsetwicklig, wo wyt zruggreckt i ds 18. Jahrhundert.

Vo Milchspyse isch allerdings scho i der Bibel d'Red. Mir läse bi de Chünige David u Salomo vo «Butter» u «Rinderkäse»; a menen Ort heisst's: «Wenn man Milch stösst, so macht man Butter», oder: «Nimm die zehn Brote und bringe sie deinen Brüdern ins Lager und diese zehn frischen Käse und bringe sie dem Hauptmann». Ds Chäse u ds Ankne isch de Jsraelite also scho chünds gsy, wie übrigens o de Inder, Ägypter u Römer.

Es isch az'näh, dass i üsem Land d'Helvetier die erschte gsi sy, wo Chäs fabriziert hei. Dä Helvetierchäs isch uber d'Alpe gwanderet u het uf em Spyszedel vo de Römer e Rolle gspielt. Der Chäsexport isch also nid öppen e Erfindig vo der Neuzyt. — Milchspyse hei o bi de alten Eidgenosse zum tägliche Brot ghört. «Käss und ziger was ire spyss, sie zugend her in heldes wyss, mit eim seckly uff dem rucken; frisch wasser was ynn ein edel tranck... und thatend dapffer ynher trucken», so heisst's im Eidgenosselied. Aber nie-male het d'Milch früecher die Houptrolle gspielt uf em Purehof wie hüt. «Sie galt nicht als allgemeines Volknahrungsmittel. Von einer Milchschemme konnte keine Rede sein; die Milchproduktion war zu unbedeutend. Soweit sie nicht verbuttert wurde, fand sie wohl bei der Kälber- und vielleicht auch Schweinemast Verwendung. Die Milch ging im bäuerlichen Betrieb völlig auf. Die untern Volksschichten kamen als regelmässige Abnehmer nicht in Frage. Ein regelmässiger, starker Milchkonsum kam erst in der zweiten Hälfte

des 18. Jahrhunderts auf, als eine jahrelange Korn- und Weinteure (um 1770) Bauern und Tagelöhner zwang, «sich auf Milch, Nidel und gemeinen Kaffee zu werfen» (Bürki).

Im Ufruehr vo de Ämmetaler gäge d'Regierig, 1641 (em sogenannte «Thunerhandel»), wo dem Purechrieg vo 1653 vora ggangen isch, het d'Regierig d'Bsatzigen uf de Schlössere la verstärke. Wie het me d'Soldate verproviantiert? Lose mer:

«... das Ussgeben der alhier (Schloss Trachselwald) gelegenen Zuosätzern wider die rebellischen Ämmenthaler... uss befelch der Herren Commendanten (ihnen) ein Viertheli wyn mit sambt Käs und brodt werden lassen, wil sy vast durch die gantze nacht in gar strengem Regenwetter reisen und allerlei abwege nemmen müssen...»

«Denn 5. tag Brach-Monat 1641 hat Herr Johans Sebastian Ryhiner Hauptmann, 45 Soldaten, die uss dem Ambt und Gubernament Älen sind gan Trachselwald in die Besatzung gebracht und darmit die vorgemelten abgelöst: Dise 45 Mann sind 10 tag hie im Schloss gsin und aber mit Gelt nit verseeen. Also das ich sy mit brott, fleisch und Käs versorget, darfür ich Ihr gnd. für Jeden alle Tag drey batzen anrechnen... thut 180 Kr.

U natürlü het der Chäs im Purechrieg 1653 als Proviant e Rolle gspielt: D'Regierigstruppe hei uf em Land konfisziert was sie funge hei; der Landvogt vo Brandis mäldet's:

«Alldiewyl myn Hochgeehrter Herr Obristen Lerber zu Lützelflue... im Veld gelegen... ist uss Wilhelm Köngen Hus zu Proviant zwehn alte Mäs Käsen, so myn waren geliefert worden thund die beid das Pfund p. 2 btz. gerechnet 21 lb 6 s 8 d»

D'Pure sälber löh ihrem Heer uf em Murifäld fieberhaft «Spyss und Molchen nachfergen».

Im Vilmergerchrieg 1656 laht d'Bärner Regierig ihri Truppe im Oberämmetal mit Chäs versorge:

«In gesagtem leidigen Kriegswesen ist denen Jenigen 200 Mannen, so uff der Hochwacht, uff Rysisegg, ungar ein halb Stund von Äschlismatt gewesen, innert 10 Wochen, wegen erschiennenen Mangels geben worden, zehen Centner und nün und zwenzig Pfund Käs, cost jedes Pfund p. 4^{1/2} Krüzer und bringt wie der Schaffner es verrechnet 154 lb»

Vo deheimen us het men öppe de Soldate Chäs i ds Fäld gschickt; so z. B. d'Rüederswiler:

«1782 25. Meys: die Ede. Gemeind schickte denen samtlichen nach Genf gezogenen Soldaten von Rüderswil einen Käs, den zalte ich dem Oswald Altshaus 8 Kr. 12 bz.»

Dermat isch die grossi volks- u chriegswirtschaftlechi Bedütig, wo der Chäs zu alne Zyte gspielt het, klar erwise.

Vo jehär isch d'Sälbschtversorgig ds Houptziel gsy uf em Purehof. Däm het si alls angere müesse ungerordne. Mi het gwoben im Chäller, gspunnen

i der Stube, im Spycher sy d'Chäschte voll Frucht gsy u i de Trög isch ds schönschte sälbschtgmachtnige Tuech gläge. Gälderwärb isch erscht i zweiter Linie cho. D'Milch het bloss bim Chüejer e grösseri Rolle gspielt. Em Pur isch ds Gwächs, ds Gspünscht u d'Wulle wichtiger gsy. Schlachtvieh het der Pur zur Houptsach für e Husbedarf züchtet. I de Stallige vom 18. Jahrhundert si no nid e so läng Zylete Chüeh gstange wie me se hüt cha gseh. Aber derfür isch um ds Dorf ume Gwächsacher a Gwächsacher gläge, o bi üs, sogar Gott-hälf schrybt amen Ort i der «Wassernot» vom «goldenen Gelände der Ran-flüher»; u prichtet nid no der Grossätti vo sym Drätti oder Grossätti, wie si albe gfleglet heigi, tagelang, wuchelang, vo Martistag bis wyt über Wiehnecht u Neujahr, tusigi vo Garbe!

Dernäbe het me no Ross gha im Stall, meh weder hüt, u het Rosshandel tribe. Meiländer u Burgunder si ds Tal uf un ab zoge u hei die Ross zäme-gchouft; i de Amtsrächnige vo de Landvögt uf Trachselwald u Brandis finge mer mängi inträssanti Notiz druber. So het z. B. der «Weibel Mosimann zu Laupersweyl» 1702 em Landvogt z'Trachselwald «von 109 auss Jhr Gn. Land geführten Pferdten» 54^{1/2} Taler Trattegäld (Viehexportstür) zahlt u 1723 der Weibel Zürcher vo Raufli» für 22 Pferd, so etwelche Italiener gekauft 44 Pfund». J der Amtsrächnig vo Brandis vo 1733 steit:

Einnemmen
(Trattengeld)

	lb	s	d
Bartlome Manhem v. Bergamo von 1 Pferd	1	17	4
Herr Mayet aus dem Burgund von 2 Pferd	3	14	8
«Engelmarey (Angelo Maria) aus Mäyland von 4 Pferd	7	9	4
«Peter Marter von Mäyland von 3 Pferd	5	12	
«Domini Gahsel Bergamo von 2 Pferd	3	14	8
von dem Juden Abraham Schärwyler von 2 Pferd	3	14	8

Es muess e gsuechte Schlag gsi sy, wo im Ämmital züchtet worden ischt, nid nume so Chrüpfetrücker u Märitpiggere, wo ds dümmschte Wybervolch mit hät chönne fahre, solange no d'Redli trohle, nei, guet ghabereti, chly unger-setzti, aber starchknocheti Ross, u nid nume so Huetgstell u Mutzschwänz. Un us der Zyt stammet meh weder nid o der alt Ämmitalerspruch: «Emene schöne Meitschi u emene schöne Ross soll me nacheluege bis me's nümme gseht». —

Der Purehof het si sälber ernährt u a sech sälber gnue gha. Alls isch uf em Purehof härgstellt worden u drum isch me gäge ussevür unabhängig gsy. Kene schilderet das träfer weder Gotthälf: «Es war ein grosses Bauernwesen... in dem es nobler und reicher zugging, als auf manchem Edelsitz... Vier Knechte und zwei Mägde bildeten das Gesinde und von Tagelöhnern und Handwerkern war das Haus nie leer. Der Schneider löste den Schuhmacher ab, dieser den Sattler; nach diesem kam der herumziehende Schmied, der Korber, und die Nähterin wurde fast nie fertig. Geld wurde aus nichts gezo-

gen als aus Korn und etwas aus dem Stall, Gespinst und Anken, Milch wurde keine verkauft. Der Hausbrauch war ungeheuer.»

Eifach isch o d'Bewirtschaftig vom Bode gsy. Jahrhunderti lang isch er nach em glyche Schema bearbeitet worde. Nach alter Väter Sitte het jede glychzytig ds Glyche müesse säie, pflanzen u ärne. Das isch der sogenannt Zälg- oder Flurzwang gsy. Mi het $\frac{1}{3}$ Winterfrucht, $\frac{1}{3}$ Summerfrucht pflanzet u $\frac{1}{3}$ isch brach gläge. Ds Land het äbe müesse chönne löüe, will ke Stallmisch oder derigs isch umewäg gsy; der chlynscht Teel vom Jahr isch d'Waar im Stall gstange; mi het gweidet, d'Chüe u d'Schaf uf der Weid, d'Geissen u d'Säu uf der Allmänd. Weide hei mer denn gnue gha, das bewysen is scho üser Flurnäme; so söll z. B. der Name Ramschberg soviel wie Schafweid bedüte; un uf emen alte Plan vo 1727 heisst die Gäget bim alte Schiesstand nide no «der Schaaf-Berg». — D'Allmänd liegt um ds Dorf ume u im Schache, meisches magersch, abgähnds Land, wo e njedere het dörfe nutze, holtze oder «atze» gäge d'Wuehr- u Schwellipflicht. Uf Schritt u Tritt begägne mer i de Urbar der Allmänd, so z. B. 1569, wo vo de «allmend Hüsern und Gütlinen» d'Red isch; em Ludi Jung, Schmied, sys «nüw erbuwen Hus... stost vor an Wäg, die Almi (Allmend) und abhin bis an die Schmitten...» u «Adam Schnälls, Schärers zu Ranflüeh Hushofstatt» gränzt «obenn by der grossen Linden an die Almi...», wäreddäm «Gilgien Lemans zum Oberhus seligen Khind... Schmitten und Husenschaft... uf der Almend im Niderdorf ob der Müli...» steit; undsowyter.

Speeter het me du i der Brach Rüebe, Hirse, Chuchigwächs, bsungersch aber Hanf u Flachs pflanzet. J gwüssem Sinn het me da dermit aber scho d'Dreifälderwirtschaft dürlöcheret.

U no öppis isch wichtig: Ursprünglech het der Bode dem Pur nume erb-läheswys ghört. Derfür isch em Grundheer (d. h. em Twingheer oder der Chilche, speeter de Landvögt für die Gnädige Herre) jährléch e Zins abgelieferet worde: der ewig und unablöslech Grund- u Bodezins. Ursprünglech isch er i Naturalie etrichtet worde, speeter du teelwys i Gäld. Dür bsungeri Verdienste oder mit ere Gsamtsomm het me si chönne vom Bodezins loschoufe. — Derzue si no d'Zähnte cho vom Ertrag vom Hof. Grund- u Bodezinse si vor Jahrhunderte uf ewigi Zyte feschtgesetzt worde (drum der Name «ewig und unablöslech»!). Im Afang hei sie e schwäri Lascht bedütet. Aber, wo du nahdi-nah, u no zur Zyt vo der Dreifälderwirtschaft, der Ertrag vom Boden uechen isch u ds Gäld a Wärt verlore het, d'Laschten aber glych blibe sy, het der wirtschaftlech Druck naglah u vei echly eme Wohlstand Platz gmacht. U doch isch der Pur nid zfriete gsy! Es het ne tüecht, die Abgabe, Bodezinsen u Zähnte sygi e schwäri Fron; är het vo Chnächtschaft gredt u wär gärn usem Chomet gschlüffe. U drum het er im Gheime, u teelwys o offe, dä früsch Luft begrüesst, wo da vo Frankrych ubere het afah wäje, wil er ghoffet het, die französische Revolution u der Franzos bringen ihm die Freiheit, won er so dernah gsahnet het. Wo dä du 98 i ds Land cho isch, het's us

däm früsche Luft e regelrächte Sturm ggäh, wo mir nüt dir nüt die alte Zueständ eifach ewäg gfägt het. Dermit si die früechere Grundlaschte, d'Bo-dezinse u d'Zähnte abglöst worde u scho vorhär isch die altehrwürdigi Form vo der Purerei im Nidsigähnd gsy. Der Pur het si gfreut u gfrohlocket: jetz ändtlige sig er frei, — het ne tüecht, — u nüm so ygänterlet; fertig sig's mit däm ewigen Ungerdüremüesse. Aber er het si wäger chly trumpiert! We me's nämli gnau betrachtet, isch es em Pur nie besser ggange, weder denn unger de Gnädige Herre u ihrne Landvögt, abgseh vo Usnahme. Us der Zähnt-chnächtschaft isch iez e Zinschnächtschaft worde. Ja, em verhasste Feudalherr hei si chönnen ertrünne, aber derfür si sie du zu mene viel hertere u strängere Meischter cho, u dä het gheisse: Gäld, Kapital!

Dass es dernäbe denn o Lüt ggäh het, wo gar nid vil uf dene Freiheite gha hei, das vernäh mir us eme gharnischte Brief vo mene Bürger us Pieterle. Ä schrybt:

An Bürger

J. Ulrich Oberli, Salzausmesser und ehemaliger

Wirth zu Trachselwald

zu

Ranflüh

im Emmenthal

Liebster bester Freund!

Heute erhalte ich Jhren ebenso freundschaftlichen als gedultvollen Brief vom 6. diess. Jch bin recht sehr bestürzt, in demselben zu vernehmen, dass Sie keinen Brief von mir erhalten haben, da ich doch auf den Jhrigen, den ich ferndrigen Jahrs empfangen, ganz gewiss geantwortet habe. Ich habe Jhnen zugleich *einige Bemerkungen unserer sogenannten Freyheit gemacht; dieselbe soll der T... holen*. Jch habe durch dieselbe bey 2650 Kronen Einkünfte verloren, also muss sie mir wohl schätzbar seyn, wie Sie bester Freund begreifen mögen. — Jch bin im Anfang zwey Monat Arrestant und von 3 Gens d'armes als ein Erz-Aristocrat bewacht gewesen und doch endlich losgelassen worden, weil man nichts auf mir gefunden hat, dass ich mich in etwas vergangen hätte. — Nun da jtz bey uns anstatt Agenten, wieder Meyer eingesetzt sind, so bin ich aus Mangel der Leuten, wieder zm diesem Ehrenamte gelangt. Aber was habe ich davon? nichts, gar nichts als Verantwortlichkeit auf dem Buckel; und mit dem kann man mit einer Familie von 5 Kindern nicht gar gemächlich durchkommen, umso damehr da noch Schwäher und Schwiegerin bey Leben sind. Jch hätte Jhnen, liebster Freund! ein ganzes Buch Stempelpapier zu überschreiben, wenn ich Jhnen mein Schicksal... und das einiger meiner Freunde, seit unserer S...revolution beschreiben wollte; aber ich hoffe es, so Gott will! in diesem Jahr noch mündlich bey Jhnen zu thun; und denn werde ich alles ausschütten was mir am Herzen ligt.

Nun zur Hauptsache zu kommen, so will ich doch nicht glauben, dass Sie wegen der Ihnen schuldigen Handschrift von 55 Kronen auf mich einigen Zweifel setzen werden, dass ich Sie nicht redlich samt den Ihnen bis dahin Schuldigen Zinsen bezahlen werde und zum Pfande dessen, soll Ihnen diese meine Zuschrift dienen. — Indes empfehle ich mich Ihnen und Ihrer Familie auf das angelegentlichste und bin bis in den Tod

Jhr
Ergebenster Freund
Laubscher.

Pieterlen
den 28. July 1801
christlichen Stihls
und 9. Thermidor 9. Jahrs
französischen Stihls.

Aber mir frage: Wie isch es de eigentlich zu der folgeschwäre Umwälzig cho? Uf all Fäll nid vo hütt uf morn, das isch klar! Lang bevor d'Franzose cho sy, het die Etwicklig ihren Afang gnoh. Wie meh, dass nämlech der Möntsch im Verlouf vo der Zyt i d'Gheimnis vo der Natur ydrungen isch, wie meh het ihm die Natur mit ihrne Gheimnis müesse diene. Es isch es geischtigs Wachse, wo mit de Etdeckige u Erfindige ihren Afang nimmt u uber d'Reformation i ds sogenannte Ufklärigszytalter fuehrt. Der Möntsch isch glehrt u gschyd worde. Un es isch begryfflig, dass es ne derby di längerschi meh gluschtet het o politisch frei z'wärde. Kunscht, Wüsseschaft u Technik hei sech etwicklet. Mit ere urwüchsige Chraft het der möntschlech Geischt die Chöttine gschprängt u angeri Läbesforme gsuecht. Dä neu Geischt het o vor em Pur u der Purerei nid Halt gmacht. Mit het afah druber nache-däichen u studiere, wie men o bim Pure d'Sach am gschydschte, beschte u gäbigschte chönnt vürnäh. Allergattig Neus isch ufcho un uf Muschterpurehöf usprobiert worde: Neu Maschine, neu Yrichtige, neue Same für Gras u Gwächs. Grad da het me bsungersch druf gluegt u Versueche gmacht dermit, für der bescht usezfinge. U glych het me's gmacht mit dem Dünger. Ds 18. Jahrhundert isch für d'Landwirtschaft zum Schicksalsjahrhundert worde. Die ganzi Etwicklig vo der Ämmithaler Chäserei chame si nid vorstelle ohni die neue wirtschaftspolitische Grundlage wo mit der Helvetik sit 1798 ufcho sy, nämli d'Handels- u d'Gwärbfreiheit. Denn isch o die Bärnische Ökonomische Gsellschaft ggründet worde vo tatchreftige Manne, wo ne wyte Blick hei gha u ds Wichtige vo der Sach hei ygseh. Die Gsellschaft vor allem het si für das Neuen ygsetzt. D'Brach isch verschwunde, d'Allmänd ufteelt worde u mit dem Weide het me gäng meh zrug gha. D'Waar isch o im Summer im Stall blibe, mi het d'Stallfütterig ygfuehrt. Dermit isch es mit der Dreifäl-derwirtschaft us un ame gsy. Der Landbou het afah ufblüeje u het en unghüü-ren Ufschwung gnoh. Bsungersch zwee gross Manne hei zu der Etwicklig viel bytrage u däm Neue als Pionier u Bahnbrächer der Wäg g'äbnet: Der Felle-

bärg u der Pestalozzi. Der eint het si mit syr ganze Pärsönlechkeit u mit sym ryche Geischt für ds Wohl vo der Landwirtschaft ygsetzt; der zweit, wüsse mer, isch der Gründer vo der wahre Volksschuel. Der Pur isch besser gschuellet worde u het derdür glehrt politisch täiche u handle. Aber z'glycherzyt het er o gäng meh glehrt rächnen u frage: «Treit's mer gnue y? Räntiert's?» Äbe ja! «D'Räntabilitätsrächnig» isch ufe Thron erhobe worde! Scho ds Wort isch nid schön!

2. *Neui Zyt u neu Läbtig*

Mi het du no gly einisch öppis ganz Wichtigs gmerkt, nämli: Dass die neumödishi Purerei d'Milchwirtschaft so rächt zum Blüeje bringt. Zu de Saatzucht- u Düngerversueche si die cho mit neue Fuettergreser. 1815 bis 1818 het e Fankhuser z'Burtlef u du uf sym Guet «Juch» bi Affoltere im Ämmetal, der Abou vo Knaulgras, Hafer- oder französischem Raygras, italiänischem Raygras u ds Chnochemähl als Düngmittel im Grossen ygfuehrt. Mi het uf de Brache Esparsette, Chlee u Luzärne pflanzet, u der Erfolg isch gsy, dass mit der Yfuehrig vo der Wächselwirtschaft u de Kunschtgreser anstatt der Dreifälderwirtschaft, der Fuetterertrag gwaltig zuegnoh het. Mi het meh Fuetter gwunne, weder für d'Waar isch nötig gsy. Ursachdessi si de albe d'Chüejer im Herbscht wohlacho, we sie mit ihrer Waar ab de Bärge z'Thal gfahre si, für i de Dörfere nide z'überwintere u die ghoufte Heustöck z'atzne. D'Chüejer! Das isch non es Kapitel! Bis wyt i ds 19. Jahrhundert het me si die grössere Höf im Ungerämmital u wytume nid ohni Chüejer chönne täiche. Jm Herbscht si sie mit der Waar vom Bärge cho, langsam ds Tal us grütscht, hei si hie u dert e paar Wuche zuezuge, bis i Oberraargau ache, ja bis zum Läberbärg. Gäge Hustage hei si si de ume so sattli ds Tal uf glah, bis si de im Meie Alpufzug gmacht hei. Bi üs im Dorf het me se im Gehrighof ghimschet. Mir läse da i menen alte Husbuech vom Ulrich Oberli, wo 1789 der Gehrighof ubernoh het, über Kontrakte mit Chüejer:

1798 Mey 10. Hat Kasbar Jost Küer in mein das so genante Lammen Haus angefangen gras zu Ezen, und mir versprochen von Jeder Kuh per wochen zu bezahlen 25 bz 10 xr.

1807 den 7. August verkaufte dem Hans Wüttrich Senn in der Lochsitten, hier im Haus zwey Stok Acherheu und ein Ämt und im Gerig Haus ein Stöckli Heu um den pris der 6 Sage Sechs Kronen und 5 bz darauf für meine Knaben ein ihm vertrautes Trinkgält. Draufgält empf. 40 bz. dazu verspräche ihm 3 Mütt Korn 3 Sek Ärdöpfel und 1 Sack Öpfel, die andre Hausmatt ussen den Bäumen und auf die Brauen an Herbstweid. Auch Sein Hausrat im Bumbach reichen oder dorthin füren.

1810 August 30. habe dem Ulrich Treyer von Trub Küher auf der Wachisey das Heu und Ämt so hier im Haus Ligt verkauft, ungefärt bey 60 Klafter, um den Pris der 6 Kronen 15 bz. dem Sohn ein vertraut Trinkgält.

Ich soll zu jedem Klafter $\frac{1}{2}$ mäs Korn geben. Ärdöpfel 2 Seck voll, Köch wass Sie nötig haben werden, die Herbtweid im Roracker.

Zu Kröschenbrunnen abhollen und bis dort zurückführen.

1811 Wimo. 16. Habe dem Ulrich Treyer Senn in der Waglissey bey seiner Ankunft 2 Stök Heü und 1 Stok Ämt hier im Haus verkauft, das Klafter um 5 Kronen 15 bz. Dazu habe ihm versprochen, die Weid auf der obren Hausmatt, per Klafter $\frac{1}{2}$ Mäs Korn, Ärdöpfel 2 Sek. übriges Köch wass sie nötig haben werden.

1812 Mey 30. mit Einandren die Rächnung gemacht, und erkennt sich der Küher Ulrich Treyer die summe der 267 Kr. 10 bz dem Oberli schuldig geworden zu sein,

wie bescheint

Ulrich Dreier.

Ds Jahr druf chunnt der Christe Siegethaler, «Küher im Wildbach im Trub», nachhär der Chrischte Neueschwander, Senn im Kemmerli, wyter der Hans Kobel, «Senn auf der obren Kemmeri», uf dä der David Gärber, «Küher in der Mastweid im Tschangnau», usowyter...

Über ds Kapitel «Chüejer» läse mer i der «Stadel-Hof-Chronik» vo der Frou Liechti Inträssants. E Chrischte Gärber vom Stadel i der Gohl bi Langnouw isch Chüejer gsi uf der Hohmatt. 1795 überwinteret er z'Auswil bi Rohrbach. Är chouft Heu für syner Chüe u vo da nache stammet o ne Heustockrächnig:

«Ein Verzeichnis wie höch leng und breit der Heu- und Emdstock seie wo der Jacob Leuthi zu Ausweill auf dem Äbnit Hof verkauft hat, namlich dem Chr. Gerber von Langnau, das hat der obbemelte Köuffer und der Ulerich Risser auf dem Äbnit und ich Hans Ulerich Leuthi im Namen meines Vatters gemässen:

Und der Heustock ist:

Höch:	Breit:	Leng:
8 Schu	17 Schu 6 Zoll	19 Sch 10 Zoll

Und der Emdstock ist:

Höch:	Breit:	Leng:
11 Schu 4 Zoll	17 Schu 6 Zoll	19 Schu 9 Zoll

Und an dem Emdstock ist es Abzüg hinder durren dem Tach nach ob dem Holz 4 Schu höch und 2 Schu breit.

So leng der Emdstock ist und ist alles in Bern werung gemässen. Den 21 ten Jenner im Jahr 1795.

Es gibt 26535 Würfelschu und 1121 Würfelzoll oder gibt 30 Klafter und 55 Würfelschu und 1121 Würfelzoll.»

Es angerschmal het si der Chr. Gärber bim Peter Kobel z'Schufelbüehl zuezuge; fascht jede Winter fingt me ne ame nen angeren Ort. Es het se fei so desumegwürblet, die Chüejer; Ching hei sie sälte zwöi am glychen Ort

touft! Em Chr. Gärber syner z. B. stöh i de Toufrödle vo Rohrbach, Herzogebuchsi, Trueb, Düreröth, Heimiswil, Trachselwald u Langnou. — Bevor d'Chüjer im Hustage mit ihrer Waar wieder z'Bärg zoge sy, hei sie e Viehsümmerigsschyn müesse löse:

«Viehsömmerungsschein

Canton Bern

Für 12 Stück

Vorweiser diess Christen Gerber von Niederoesch, Oberamts Burgdorf führt
12 Stück Vieh,

nämlich 11 Milchkühe und 1 Kalb von Farbe ungleich und auch von ungleichem Alter

bezeichnet unterschiedlich von Niederoesch als einem gesunden und des Prestens unverdächtigen Ort herkommend, vorhabens die Waar nacher Homatt in die Sömmerung zu bringen.

Es wird ihme dessnaden gegenwärtiges Zeugnis, welches jedoch länger nicht als vierzehn Tage gültig seyn soll, ausgefertigt mit dem Befehl, solches dem betreffenden Beamten vorzuweisen (unter der darauf gesetzten Strafe) um vermittelt dessen passieren zu können.

Geben zu Niederoesch den 16. May 1803.

Der Vieh-Inspektor:

J. Brügmann.

Das muess es Fescht gsi sy, we albe im Herbst oder im Hustage der Chüjer mit syr Waar samt der Hushaltig yzogen isch. Der Senn vora i der Sennetracht, es frisches wysses Hemmli ane, mit hingereglitzte Hemmlisermel, u we's grad zmitts im Winter gsi isch, der Huet mit Meie garniert, wenn er het gha, u der schön Mälchstuehl a der Achsele u het gjutzet u gjohlet:

«Un uf der Wält sy kener Lüt
Wie üser Chüjerchnabe.
U sie sy gäng luschtig spät u früh
U sie hei die schönste schwarze Chüe
U luege nie vorabe.
Der Anke giltet gäng no viel
U d'Chalber, die sy bsüechig.
Drum hei mir Hose u Schileh
Vo Sammet, mi het's nie so gseh
U ds Chutteli guettüechig.»

U der Chüjerstolz het nume so us syne Ouge glitzeret. Der Chüjerstand het sälb Zyt grad sy gröschti Blüetezyt erläbt. Är het zwar scho sit Jahrhunderte g'äxistiert u sit Jahrhunderte het men o uf de Alpe gchäset. Dä Alpchäs isch wyt u breit bekannt gsy. U d'Sennen u d'Pure i de Trueberbärgen u drum ume hei ihrer Stüren u Abgabe a die Gnädige Herre (oder früeher a

ds Chloschter Trueb) i Anke, Chäs u Ziger etrichtet. Das cha me no hüt i de Amtsrächnige läse. So steit z. B. i Stephan Wytenbachs, Landvogts zu Trachselwald, Amtsrächnig us em Jahr 1631/32:

Jnnemmen an Molchen

So hatt der Schaffner zu Trub Zinssmolchen, vermög Urbars yngenommen		
An Käss		53 Mäss
An Ziger		102 »
An Anken		1/2 »
Dervo isch usteelt worde:		
Jnn das Almusen zu Trub		
Käss		6 Mess
Ziger		4 »
Denne mynen gn. Herrn und Jr Gn. Dieneren die guten Jahr nach altem Bruch ussgricht		
Ziger		33 Mess
Jtem mynen gn. Hrn. den Venneren werden und zukommen lassen		
Käss		4 1/2 Mess
Demnach mynen gn. Herren Seckelmeister überantwortet		
Käss		10 »
Ziger		20 »
Im oberen Spital gwert		
Käss		11 Mess
Ziger		15 »
Anken		2 »
Denn gehört einem Landvogt zu Trachselwald		
Käss		2 Mess
Ziger		2 »
Dem Landschryber		
Käss		1 Mess
Ziger		2 »
Dem Grossweybel zu Burgdorff		
Käss		1/2 Mess
Dem Schaffner zu Langnouw		
Käss		1/2 Mess
Ziger		1/2 »
Dem Schaffner zu Trub		
Käss		2 Mess
Ziger		2 »

Mi het se z'Bärn inne guet versorget mit Chäs; es heisst mithinen öppe:

«... so hat Er (der Landvogt) mynen gnedigen Hr. beiden Hrn. Schultheissen und Hrn. Seckelmeister Lehrber, Jedem ein Zwifachen Aemmenthaler Käss zugeschickt, die Costen 30 Pfund.»

D'Trueber «Zinssmolchen» für «myne gn. Herrn und Jr Gn. Dieneren» den «Venneren», «Herren Seckelmeister» u «den oberen Spital» z'Bärn sy regelmässig mit de «Spitalzüg» im Trueb greicht worde. Es schynt, das Gschäft heig si mit der Zyt rächt guet aglah; d'Stallige im Trueb hei sogar müesse vergrösseret wärde für d'Ross vo de «Spitalzüg» yz'stelle un es het Chöschte ggäh:

«1645: Wegen nohtwendiger erwytherung der Bestallung under Jhr Gn. Zeend-Spycher zu Trub, damit die Spitalzüg in abholung dess Molchens desto sicherlicher daselbstn yngestellt werden mögind... bezalt... 50 lb.»

1657: Zedel an Hrn. Spittalmeister Wyss. Es erinnerend sich Jhr Gn. was für grossem Costen mit alharfürung dess Truber Zygers durch den Spittal Zug dessen man sonstn anderwertig gnug bedarf, sich uflaufft...» i Zuekunft wöll me d'Fuehr verdinge, es chöm billiger!

1531 etrichtet «Chrischten Jm Bach (Dürrgrabe)... Jerlich 1 Mäss veysen käse, und ghördt dem vogt...»

u 1626 der Nicl. Gärber z. Stadel vo sym Ateel a der Äbnitmatte «Bodenzins an Gelt und Käs...»

1734 heisst's im Ynahmeverzeichnis vom Chr. Gärber z'Stadel, wo Alp-rächti z'Gmünge gha het: «... mer hab ich gmüngen mulchen käs, ancken und ziger verchouft...»

Mit het öppen o dem Pfarrer e Chäs «verehrt»:

«1708: Ein Gmein zu Rüederswyl hatt dem Her Hälfper ein Käs verehret, hat kost 2 Daller.»

3. Vom Alp-Chäs u vo Chäsgrämpler

Gchäset isch houptsächlech im Gebiet vo de Voralpe worde, i der Inner-schwyz, im Ämmen- u Simmetal, im Greyerzerland un im Appezäll, wo me scho 1306 als Zins a ds Chloschter St. Galle 2000 Chäs het müesse liefere. O i der Burtlefer Handfeshti vo 1273 isch scho vo Chäs u Chäshandel d'Red. Speeter kennt me du scho meh als ei Chässorte, z. B. i der erschte Hälfte vom 17. Jahrhundert: der Saanechäs, drümal türer weder der billigscht, der Willisauer, so gnamset, will er vo de Napfbärgen ache ga Willisau uf e Märit isch gfergget worde, de der Hasler u der fett Ämmithaler, die beide letsche, na de Pryse z'schliesse, gueti Sorte, u derzue no der halbfett Ämmithaler u der gwöhnlig Magerchäs.

Es isch gschichtlech erwyse, dass der Ämmithaler scho im 15. Jahrhundert unger däm Name isch i Handel cho, u 1542 läse mer, dass bi Anlass vom grosse Brand vo Langenthal der «Herr vogt z'Aarburg gabett 2 gross emmenthaler käss».

D'Regierig het der «Fürkauf» vo Anke u Chäs afangs schäl agluegt u ne sogar ungerbunge. J de Ankemandat vom März u Mai 1619, wo wäge der grosse Tüürig vom Anke isch useggäh worde befiehlt sie: «Es soll im Ober-

land und Emmental bei Strafe wie von alters her geanknet und gekäset werden.» Mi het dermit ds Chäse u der Handel mit Fettchäs e chly wölle hingerebinge, will d'Chässchwemmi em Anke gschadet het. D'Regierig chlagt: «Besonders die reichen Oberländer mit eigenen Bergen massen sich an, gar fette Käse und andere Molchen zu machen und diese nachher zu ihrem selbst-eigenen Gewinn nicht allein an benachbarte Eidgenössische und Verbündete, sondern an fremde Orte, die uns nicht wohlgewogen, zu verkaufen». Aber d'Senne hei nid gärn wölle dervo lah, will ds Chäse meh ytreit het u bequemer isch gsy. 1644 überchöme d'Vögt im Ämmithal un im Oberland der Befehl, «vertraute und redliche Personen zu verordnen», für d'Alpe u d'Sennhütte z'visidiere, u z'luege, wieviel Anke sälb Summer am einte oder andere Ort gmacht, bereits verchouft oder no da sig. 1621 isch der «Hanns Rüfenacht, genannt Kässhaussi zu Rüederswyl», büesst worde, wil er «mit Käsen ... Fürkauff getriben»; äbeso 1623 der Hans Yseli. Aber mi isch z'Bärn inn doch zum Chehrumtürli cho. 1725 git sie de Landvögt vo Trachselwald, Brandis u Thun Kundsine wägem Chäsexport; sie seit, dass es» ... zu Fortsetzung ... mehrerem Verschleiss der Käsen sehr dienlich seyn wurde

1. Wan die Käsen von viertzig bis sechzig Pfund, die kleinsten dan auff's wenigst von sechsunddreissig Pfunden das Stuck gemachet,
2. Nicht dicker oder höher als vier finger seyn, destwegen aber besser stuckweis verkaufft, auch
3. Wohl ausgearbeitet und feist gekäset wurden, damit selbige nicht so grosse Löcher, sondern etwan einer ärbs gross bekommen, und vast alle gleich gross seyn wurden...

wytersch sölle sie «täglich wohl geputzet, viel gekehrt und gesaltzen werden», de bringe sie viel Gäld i ds Land!

Der Handel mit Chäs nimmt scho im 18. Jahrhundert e grossen Ufschwung. Der Pfarrer Schwytzer im Trueb prichtet 1764 (Pfarrprichte) über d'«Mulchenhandlung»: «Erstlich sind es viele, die mit Käss und Anken handeln, nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in andern Städten im Land und es sind nicht wenige, die ganze Fuder Käsen an äussere Örter, als ins Neuenburgische, auf Basel und Strassburg versenden; und diese Käss sind nicht nur diejenigen von den Emmenthaleralpen, sondern es werden jährlich noch sehr viele Centner auf den Entlibucheralpen gekauft und weiter verhandelt, worbei die Trueber für ihre Bemühungen einen nicht geringen Gewinn beziehen.»

Der Pfarrer David Ries z'Trachselwald schrybt 2 Jahr fröhe: «Der Käsehandel hat seit etlichen Jahren sehr zugenommen, da der Emmenthalerkäs an äussern Orten, in Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und Holland starken Abgang findet, so dass der Preis $\frac{1}{3}$ gestiegen. Daher entsteht die Theure des Ankens, indem die Küher einen beträchtlichen Vorteil finden, wann sie mehr Käse als Anken verfertigen.» U der Herr vo Bonstette:

«Im Jahre 1784 war, im Emmenthal, das Verhältniss des Preises der grossen Käse zu den kleinern (unter 50 Pfd.) wie 14 zu 11; der Centner grossen Käse galt damals 14 Kronen (ca. Fr. 350.—) der kleinen 11 und der magern 8 Kronen. Die Türken ziehen die kleinen vor. Deshalb bey jedem bevorstehenden Kriege der Türken diese Käs Art gestiegen ist.»

Der Alpchäs het me wyt uber d'Landesgränzen use gchennt. Um 1800 ume het der Ämmithaler Wältruf gha, bsungersch dä vo de Sumiswalder, Signouwer- u Eggiwileralpe. Chäsexportfirme si gründet worde, wie z. B. d'Chäshandelshüser Gebr. Murhofer, Ulr. Jost, Joh. Lehmmе u Chr. Probst z'Langnou. Die hei em Ämmithaler Wältgältig verschaffet. Vo jez a het Langnou als Zäntrum vo der Chäsusfuehr gulte. Wohlverstange, verchouft worde isch denn no der Chüejerchäs, der Alpchäs u nid ds Produkt us de Talchäsereie. J allne europäische Ländere, i de berühmteste Gasthöf isch er gsi z'ha, un em Cheiserhof z'Petersburg het me ne als apartigi Guetsach gschetzt. Für allne Asprüch etgäge z'cho, het me ne aber o bsungersch behandelt; wie, das läse mer i mene alte «Copey-Buch» vo re Chäshandels-Firma us em Jahr 1814: «Diese Käse werden mit Wein anstatt mit Salz zu Saft gebracht; dass solche desswegen äusserst delikat werden, können Sie versichert sein...» Mi het die Chäse i Poste vo 10 bis 80 Stück, ds Stück im Gwicht vo 20 bis 100 Pfund, i Chüble verpackt, verschickt. Inträssant isch o, wie si z. B. ds Chäshandels-Hus Lehmmе z'Langnou zu re Firma mit Wält-Ruf etwicklet het. Die Lehmmе si denn no Huetmacher gsy, u dernäbe hei sie o um Flachs grützet. Jetz het scho um 1765 ume e Samuel Lehmmе als Handelsma für sys Huetgschäft un als Flachshändler wyti Gschäftsreise ungerhoh; ga Basel ache, i ds Elsass, ja bis i d'Kurpfalz isch er greiset. Uf syne Gschäftsreise het er de wyligen öppe gfelligkeitshalber oder gschänkwys e paar Chäsli mitgnoh für syner usländische Chunde. Die hei dä chüschtig Bärghäs vaterländisch grüehmt u meh bigährt dervo, es het bilängerschi meh bruucht. Dä Samuel Lehmmе het natürli gly einisch gmerkt was gattigs u nach Jahre isch us em Huetgschäft e Chäsexportfirma worde u der Sämi, ohni das ersch eigetli wölle het, eine vo de Begründer vom oberämmitalische Chäsexport, der Stammvatter vo de hüttige Chähüser A. Lehmann & Co. u E. u G. Leman & Co. z'Langnou.

Also, im Tal isch no nid gchäset worde. Chrämer hei öppe bi de Senne gäge angeri Ruschtig Chäsli ytuschet u se im Land ume verchouft. So het z. B. der Ulrich Oberli am 30. September 1802 vom «Ulrich Althaus, Krämer alda (z'Raufli) ein Käs empfangen 38 Pfd. à 4 bz». Es angerschmal chouft er vom Läderma Sami «2 Käs 128 Pfund à 18 Chrüzer = 23 Chrone».

Im ganze Land ume sy sie zoge, die Chäs-Chrämer oder Chäsgrämpler, ja bis i ds Usland. U settigne het me mithine o Briefe mitgäh a derigi, wo z'Chrieg dinget hei oder umgekehrt. Vo öppisem eso läse mer wieder i de Stadel-Hof-Akte. E Uli Langenegger vo Langnou steit 1787 z'Strassburg i Garnison. Der Chäsgrämpler (wahrschynds e Samuel Neueschwander z'Lang-

nou) bsorget ihm Poscht für die deheime: «Vielgeliebteste Eltern, sie haben mir durch diesen Käss Krämer erbietten lassen, dass wan meine Zeit verflossen ist, ich ihnen solle schreiben, ob ich was brauchen thäde...

Ungerschrift: Ulrich Langgenakert Grenadier unter der Compagney Dural, wie auch unter dem Regiment Reinach zu Strassburg.»

Chäs-Grämpler! es alts Gwärb u nid weneli, wo's betriebe hei. Scho 1527 wird i re Grichtsurkund vom Ammann Bürki z'Signou e Anthoni Ellen, Chäs-händler, erwähnt (UP). U 1620 stöh vor em Langnouer Chorgricht: «Christen Aeschlimann und Elsy Dieboldswyl, welche, weil sie einanderen zur Ehe genommen (und aber der gsell einfaltig und das mensch arm) gfragt worden, wie sie einandere erhalten wollen, darauf der gsell geantwortet, er wölle mit Käs grämplen, das mensch aber mit spinnen sich erhalten. Wyl nun die ehe ehrlich by jedermann, kann man diesen Persohnen den Kilchgang nit wol versperren.»

Dä Zwüschehandel isch zwar im Afang vo der Regierig scharf überwachtet worde, u wär im Verschleikte mit «Käsen fürkauff» tribe het, isch, wie mir scho gseh hei, schwär büesst worde. So het me z. B. 1623 em Hans Jseli, wo «wider Jhr Gnaden Ordnung und Verpott mit Käsen Fürkauff triben sechs Zentner halb feisten Käsen zu ihr Gnaden Handen» yzoge u drus 120 Pfund glöst. Ungfähr um die glych Zyt büesst me der Hans Rüfenacht, «Käs-housi» gnamset, vo Rüederswil, «so ein Käsgrämper gewesen», mit 10 Pfung, »wegen er wider Jhr Gnaden Verpott mit Käsen landschädlichen Fürkauff getriben». Angeri, wie der Peter Kühni, «der Käshändler von Langnauw» (1729), der «Käshändler Christen Beutler auf dem Schlossfeld zu Rüederswil» (1768) u der Hs. Ulr. Peter, «der Käs Grämpler von Laupersweil» (1737) usw. hei ihres Gschäft erloupterwys betriebe. Jhre Chäs isch o uf de Tische vo de Patrizier erschiene, oder sie hei ne a frömdi Händler wyterggäh, wo d'Usfuehr ga Italie u Frankrych bsorget hei. 1724 chöme vo de «Rät und Burger» Chäs-Model-Vorschriften für e ämmitthalische Chäshandel ga Frankrych.

4. Es träyt si alls bi allem Chehre

Ds Senntum het denn guldigi Zyte gha. «Chäs und Ziger, Milch und Schotte hei die Chüejer gnue; und der Wein ist nicht verbotte, wenn sie chöme derzue», heisst es nid vergäbe. D'Trueber-, d'Eggiwiler- u d'Schangnouer-Bärge si gäng starch mit Chüejer u Vieh bsetzt gsy. 1764 schrybt der Pfarrer Schwytzer i sym Trueber-Pfarrpricht druber:

«Da sind die sogenannten Alpen, darauf sich im Sommer die Küher mit ihren Kühen befinden; deren sind in der Gemeinde Trub grosse und kleine an der Zahl 64, darauf 1258 Kühe gesömmert werden, von welchen den Sommer hindurch ohngefähr 1800 Centner fette Käsen gemacht werden.» U der Pfarrer im Schangnou weiss vo syne Schäfli z'prichte (1764):

«Die grösste Neigung der Tschangnauer ist das Küher Leben, weil es keine mühsame und beschwärlche Arbeit erforderet und gute Nidlen gibt... Sie sind überhaupt nicht die grössten Werkaderen. Doch lassen sie sich wohl bezahlen; dann die meisten von Jugend auf das Küher Leben gewohnt sind, so lieben sie die Rueh.» U wyter mäldet er no, dass o «im Bezirk Tschangnau jährlich etliche 1000 Centner feiste Käsen fabriciert werden.»

Es isch schön gsi z'Chüejere, — bis du d'Konkuränz cho isch! Der grösser Fuetterertrag het mänge Pur zwunge meh Waar yzstelle. Derdür isch sälbstverständlich o der Milchertrag gstiege. Es isch so wyt cho, dass me fascht nümme gwüsst het wohi mit em Säge: Milch gnue, Anke gnue u Nidle gnue! Es söll zu wahre Nidle-Gaffee-Orgie cho sy im Bärnerland ume. 1787 schrybt e bidere Trachselwalder: «Die Gafe neidlen wird sühs und gar yung bei Küheren und Bauren gebraucht». Mi isch so i der Nidle gschwumme, dass me se het afah bruche zum Säumeschte, u Gotthälf prichtet i der «Vehfreud», dass «... die anständigeren Schweine aus besseren Häusern fast von lauter Nidle lebten...»! U der Anke het men o fascht vergäben ubercho; was het men überhaupt mit ihm gmacht? He, em Ankefergger ggäh, oder em Pfarrer verchouft oder de Wirte. 1800 schickt der Ulrich Oberli «... dem Bürger Pfarrer zu Schöftland Anken 55 Pfund à 5½ bz.» Der Hans Ulrich Habegger aber im Oberspach verwändet ne so:

1824 Wie viel Anken verkauft	Pfd.	Kr	bz	xr
Jenner Nach Langnau	8	1	2	—
Dem Pfarrer zu Rüderswyl	6	—	—	—
Hornung Der Wirthin zu Ranflüh	7½	1	1	1
Nach Langnau	13½	1	22	—
Hefters Frau	8	1	3	—
Der Wirthin zu Ranflüh	6	—	21	—
Merz Dem Brenner zu Ranflüh	1	—	3	2
April Der Wirthin zu Ranflüh	8	1	3	—
May Der Wirtin zu Ranflüh	6	—	21	—
Der Wirthin zu Ranflüh	8	1	3	—
Der Wirthin zu Ranflüh	5	—	17	2
Nidlen Verkauft 2½ Mas		—	15	—
Brachmt. Der Wirthin zu Ranflüh	3	—	10	2
Nach Langnau getragen	13½	1	10	2
Heumt. Der Wirthin zu Ranflüh	10	1	10	—
Maurer Hans zu Sumiswald	17½	2	11	1
Von der Wirthin für Nidlen		—	9	—
Christmt. Dem Pfister bey der Mühle undsowyter.	11	1	16	1

für 318½ Pfd. Anken un es paar Mass Nidle het er 46 Kr 9 bz glöst; 1826
sys 53 Kr 1 bz 3 xr für 343¾ Pfd. u 1828 30 Kr 11 bz 3 xr für 190 Pfd.

Wie gseit, mi isch däm Säge fascht nümme Meischter worde; was wungersch, dass me nah Abhülf gschroue het! Mi het scho afe a ds Chäse täicht, aber der Sach nüt trouet. D'Milch vo Stalltiere sig nüt wärt, het's gheisse. Sälbschtverständlech hei d'Alpsenne ta was ne müglig isch gsy, für der Talchäs schlächt z'mache. Begryfflig, sie hei grad gmerkt, dass si jez d'Sach chönnt chehre u gnau gwüsst, dass ne die bösi Konkuränz chönnt gfährlig wärde u drum der Tüfel mit glaarige Farbe a d'Wang gmale. Aber d'Zyt isch ryf gsy für d'Talchäsereie, uberryf, un es het jez bloss no gmanglet, dass eine der Bann bricht u der Muet ufbringt, d'Sach a d'Hang nimmt u d'Prob uf ds Exämpel macht. U dä Eint isch im rächte Momänt vürecho. Däsälb het ganz guet grächnet, we doch dä Chäs so bsüechig sig, u me dene Glusch-tine zäntume änet der Gränze nid gnue chönn zueche fergge, warum de nid o im Tal nide chäse? Wär isch das gsy, wo so gredt het? Lose mer, was Gott-hälf seit:

«Oberst Rudolf von Effinger von Wildegg, Bauer, Soldat, Aristokrat, Ober-amtmann, Ratsherr, schön und stark von Gesicht und Gestalt, in Gesetzen und Theorien nicht sonderlich bewandert, aber praktisch durch und durch, kurz ein Berner von reinstem Korn...» Dä isch es gsy, wo im Bärnbiet die erschi gnosseschaftlech betriebe Chäserei gründet het, u zwar 1815 im Lächestock vom Schloss Chiese. Mit ere unerhörten Energie, mit grosser Geduld u viel praktischem Sinn het er gluegt zum Ziel z'cho. D'Schwierig-keite si hushöch vor ihm gstange. Denn het äbe no jedi Erfahrig im Chäse mit Stallfütterig u Chunschtgreser gfählt; alls het zersch müesse usprobiert sy. Die erschte Versueche si glatt vergrate. Was derby usegluegt het isch nüt weniger als Chäs gsy, e Tanggel oder e brättige Chueche, u het derzue no übel gschmöckt. Das Glächter, dä Spott, die Schadefreud! Täich me! Aber der Effinger wär äbe nid der Effinger gsy, wenn er d'Pfyffen yzogen u d'Flinten i ds Chorn gworfe hätt! «Jez ersch rächt!» het's gheisse; un är het nid lugg gsetzt, bis er'sch erstritte het gha. 1822 het er z'Wangen a der Aar e zweyti Chäserei gründet un ungfähr um die glych Zyt söll's im Ungerfritte-bach die dritti ggäh ha. Jez isch der Bann broche gsy u d'Strass frei! D'Chä-sereie si nume so usem Bode cho z'schiessen u d'Talchäserei isch i Schwung cho. 1823 isch Känelthal gründet worde, 1824 Längbach, 1825 Röthebach, 1827 Truebschache u Hälischwang, 1828 Ersige, 1829 Lotzwil, Chammersch-hus u Chröschebrunne, 1830 Sältebach, Lehn u Gohl, 1832 u. a. Raufli. — Gäb wie d'Bärgchäser Zetermordio brüelet hei un e Ygab a d'Regierig gmacht wäge der böse Konkuränz, u gäb wie d'Chäsherre z'ersch d'Nase grümpft hei, «Das Züg gseih fryli so us wie Chäs, syg aber doch nid Chäs, es tüei numen em rächte Chäs der Kredit u der guet Name vergeschte» (wie Gotthäl-f schrybt), d'Talchäsereie hei sie nümme chönne bodige. Ds Blatt het si gchehrt gha u das gründtlig! Jez het me du im Tal nide mit eme lyse Spott uf d'Chüjer gsunge:

«Wenn üs die Chäsli hübschi blybe,

De chunnt der Handelsma,
 Wott lieber nid uf ds Bärgli styge,
 Är geit de Böde nah
 De cha me de scho fründtli teile,
 Chlyni u grossi Hüfli scheide.
 Es het scho grächnet mänge Ma,
 Wiviel dass är sött ha.»

U der Ämmithaler-Blatt Redakter Chr. Wiedmer dichtet 1847:

«Räbe wachse fryli keiner
 Doch — kei Houptsach isch der Wy:
 Milch u Chäs isch Üsereiner
 Ordinäri lengschte gsy...
 So wie d'Chüejer uf de Bärge
 Mache d'Bure Chäs im Tal,
 U das de — nid chlini Zwärge
 U nid weni a dr Zahl...»

Der Pur het grad einisch gmerkt, dass Chäs u Milch meh Gäld i ds Hus bringe weder früecher ds Gwächs, u drum het är der Fuetterbou voratriebe, u der Händ gäng meh gluegt z'nutze, Studereten u Lähheg usgrütet, Gwächs-ächer i Grasmatte verwandelt u meh Waar i Stall gstellt. Milch u Chäs isch Trumpf worde. Us em Chäs het me Jahr für Jahr meh glöst (1850: 100 kg = 99 Fr. — 1873: 100 kg = 186 Fr.!) Der Chäs isch wäg wie früschi Weggli; alls het ungereinisch Ämmithaler wölle! Het me 1826—30 durchschnittlech 11 000 bis 12 000 Cäntner Chäs usgfuehrt, so sis änds vo de sächzger Jahr scho 60 000 Cäntner gsy, u i de beschte Jahre um 1910 het der Chäshandel gäge 60 Millione Franke ytreit. J der ganze Sach isch aber e grossi Gfähr gläge. Viel Chäs — viel Gäld, u viel Chüe — viel Milch, het's gheisse. U derdürtwille het si mänge lah verleite Waar zueche z'tue, meh weder dass' het mögen erlyde, u ursachdessi isch men äbe du zwunge gsy, ds Gras z'trybe mit Chunschtdünger für gnue Fuetter z'übercho, oder we kene isch ume gsy, ömu de mit viel Bschütti mit toll Schwäfelsüüri drin, we müglech no uf ds halbgwachsne Gras, bis es ne du het afah Chüe töde; mi het mit zweyfelhafte Chraftfuettermittel, Ölchuechemähl oder bräschtige Händöpfel nache-gulfe. Aber da hei sie du öppis erfahre! Es het meh Usschutz ggäh, weder handelsfähigi Waar. (Wohlverstange, i rede vo der Etwicklig im allgimeine, u nid öppe aparti vo hie.) D'Chäsfähler si wie ne Süüch uber ds ganze Land cho: herti Chäs, ruuchi Chäs, trocheni, brüchegi, schlächtchüschtegi, blau, stinkegi, innefür grüentschelegi oder gräijelegi, plaaschtegi, ygfallni, läderegi, süesselegi, blingi (das si settig ohni Löcher), Gläasler (das si settig mit Chleck u Spelt, wo ds Salzwasser usesücheret), Nisser (mit vielzviel Löcher, wo de no unglych gross si, mi seit nen o Tusiglöchler), luemgmachti, randhohli, bläiht usowyter. Mi cha ja jez scho dervo rede, das söll niemmere höhn

mache un ihm der Chäsgluscht vertrybe, — *die* Sach isch einisch gsy...
 das isch hingeren u gmäiht. Hütigstags isch jezen es angersch Viertel yche.
 — Natürlich isch nid der Lieferant dürusen eleini dschuld gsy, d'Chäser hei
 o ihre Teel dra gha. Es het si mängen als Chäser la astelle är hät's ringer la
 blybe, wil er nüt vom Gwärb verstanget het. Ds Chäse isch äbe scho denn en
 ärnschti Sach gsy u nid umen e Zytvertryb. — Nu mi isch dür Schade klueg
 worde u derdürtwillen o wieder bessere Zyten etgäge ggange. Es isch allgi-
 mein meh Ornig u Verstang i d'Sach cho. Mi het doch du gmerkt gha, dass
 me si i ds eigete Fleisch schnydet, we me ds Reglemänt für nüt aluegt u
 d'Mahnige vom Chäser zu eim Ohr y u zum angeren us laht. Das meint o
 äi Schuelerbueb, wo mer im Ufsatz gschribe het (bloss chly verdräjt): «Wenn
 im Stall Unordnung ist, so gibt es schlechte Milch. Dann können die Käser
 nicht gut käsen, sie zerplatzen später.» (!!)

Aber mi het du bilängem alls o besser ygrichtet u agchehrt. Es het Milch-
 feckerkurse ggäh u für d'Chäser d'Molkereischuel, u d'Chäsereiinspäker hei
 uberal mit scharpfen Ouge gwachet. Natürlich isch men o speeter nid vor
 allne Rückschlege sicher gsy. Aber, es isch es zwöits, ob me si sälber muess
 achlage, oder ob öppis tschuld isch, wo me nüt derfür cha!

We einersyts die schwäre Zyten i de 70er u 80er Jahr der Pur glehrt
 hei, dass me's nume zu öppis cha bringe, we me's mit syne Pflichten ärnscht
 nimmt u ganzi Arbit leischtet, so het ihm andersyts die grossi Krise i de
 30er Jahr zeigt, dass halt o der Profit u ds Gäld nid alls, nid ds Letschte
 sy; dass beides der Vergänglichkei ungerworfen isch, wie viel angersch, u
 dass es dernäbe doch de no inneri u ewigi Wäerte git, wo äis uberduure. Die
 böse 30er Jahr hei der Pur ume zrugge gfuehrt uf ene bessere Bode u zu sym-
 eigetleche Wäse. E Purehof isch äbe glych nid nume bloss e «technische
 Betrieb». Nei, mi fingt da an allnen Orte o no nes geischtigs Erb, u das gilt
 es vor allem z'hüete. Dass der Sinn für Höchersch u für Gäld u Guet i der
 Vergangeheit im Pureläbe näbenangere het Platz gha, da derfür hei mir grad
 i üser Gäget schöni Byspiel. Das bewysen is üser alte, stolze Purehöf, das
 bewysen is die prächtige Spycher im Ried u das bewysen is Gstatte, wie der
 Hans Ueli Habegger, der Schrybermeischter vom Oberspach, wo i der erschte
 Helfti vom letschte Jahrhundert gläbt het, u wo's verstanget het, wie nid
 gschwing eine, die zwo Sache z'säme z'stimme. Settig Manne wei mer is zum
 Vorbild näh: klar vorus luege, aber Verbindig bhalte mit der Vergangeheit.
 Der Gottfried Käller seit ime Värsch:

«Und dennoch ist's das echte
 Das bleibende Volk das rechte,
 Das auf der Scholl' erblasst,
 Auf der es ward geboren!
 Das Schifflein geht verloren,
 Des Anker diesen Grund nicht fasst!»

II

D'CHÄS-GSCHICHT VO RAUFLI

1. Es faht a chäse!

Na däm kulturhistorische Rückblick i d'Vergangeheit, chönnte mer is vilicht jez neecher mit der Gschicht vo üser Gnosseschaft bifasse. Mir wüsse jez, wie d'Lag i de 20er Jahre vom letschte Jahrhundert isch gsy u drum verstöh mer, dass die Manne vo Raufli o sone Chäserei ygrichtet hei.

Die erschi Spur finge mer i mene Husbuech vom Hans Ueli Habegger im Oberspach. Är het da ufgschriebe:

	Einnahmen:	Kr	bz	xr
1833:	Christmt. Von der Käserei	22	11	1
	Wintermt. An dem Abtheylen bey der Käserey bez. (Ürti!)		2	2
1835 May:	Von der Käserei 39 Pfd. Mager Käs à 5 Kreuzer (mit Milchgeld!)	25	8	3
	Von der Sommer Käserei für 1834	12	2	
Weinmt.:	Von der Käserei	20	10	
1836 May:	Von der Winterkäserei Geld um 61 Pfd.			
	Käs à 1 ¹ / ₈ bz thut	19	18	2
	Von der Käserei für 1835	33	17	
Weinmt.:	Käsereykesse = Zins		15	1
	Aus Käserei	32	22	2

Mir gseh, der Chäsereibetrieb isch i de 30er Jahr scho läbhaft im Schwung gsy.

Us der Zyt stamme o zwe Zedle (o vom Oberspach) wo der erscht Hütteschryber (der Schrift nah der Jakob Bütler) usgestellt het, Zedle, wie se byspielswys der Eglihanes i Gotthälf's Vehfreud o wird usgestellt ha; uf em einte steit:

	Ulrich Habegger hat 56 Näpf (Milch!)
	nimt 2 Käs
	gehört ihm Pfd. 131
	88
	43
	bekommt bz 157 xr 3
uf em angere:	Hs. Ulrich Habegger hat 11 Näpf
	nimt 1 Käs 27
	gehört ihm Pfd. 21
	Pfd. 6 zalt bz. 15 ¹ / ₂

Aber vilicht wyse die Dokumänt no wyter zrugg i d'Jahr zwüsche 1820/30 un es isch guet mögli, dass der Oberspach denn d'Milch bereits i d'Chäserei

Unger-Frittebach gliederet het, wo scho um 1822 ume söll gründet worde sy. Für Raufli steit aber fescht, dass die erschte Chäsereignosseschaft usem Jahr 1832 stammet; sövli sägen is nämlig Reglemänt u Bourächmig vo 1848. Raufli ghörti also zu de ganz erschte. Mir wüssen o, wo gchäset worden isch; nämli im Stock vom Johannes Neueschwander, jez Emils. U dä Johannes Neueschwander, u ke angere isch eigetli dä gsy, wo die Chäsereisach ufgriffe het; er isch ungerstützt worde vom Amtsrichter Schüpbach, wo dert gwohnt het, wo jez Hertig Hans isch, der gägewärtig Hüttemeischter. Dass o der Hans Ueli Habegger vom Oberspach, der «Schrybermeischter», Hanses, em jetzige Hütteschryber si Urgrossvater, derby gsi ischt, verwungeret is gar nüt. Em Wytblick u der Tatchraft vo dene Manne isch es z'verdanke, dass d'Chäsereignosseschaft zum Läben erwachet isch. Der Johannes Neueschwander het nämli im 1830 der Stock la ufrichte; u will denn offebar d'Chäsereifrag ufem Tabeet gsi isch, het er du o grad en Abou lah mache, für ne der Gnosseschaft wo me grad het wölle gründe als Chässpycher mietwys zur Verfügung z'stelle. No hüt seit me däm Ruum der Chässpycher, un a der Türe gseht me sogar no Chäsbräng, wo vo den erschte Chähändler ybrönnt worde sy, für si z'verewige, vilicht bloss gspassesthalber, oder o nume für d'Zeiche usz'probiere. «Chäsbräng» heisse bekanntli d'Zeiche, wo d'Chäschäufer ihrne Chäs ufdrücke. — Gchäset het me zwýfellos i der Chuchi vom Stöckli. Das isch natürlí primitiver zueggange weder hütt. Ds Chäschessi isch nid ygmuret gsy; es isch am sogenannte Turner, eme träybare Träm über oder e chly sytlige vo der Chouscht ghanget. Als Chäsbrächer het öppen es gschundt-nigs Tanngrotzli dienet. Aber es isch ömel o gange u das offebar nid schlächt. Scho im Föifedryssgi het men es neus Chäschessi gmanglet, wil»... die Käse-Fabrikation mit Nutzen betrieben und auch immer mehr Milch zusammengebracht wurde», wie's im Reglemänt heisst. Het ds erschte Chessi 215 Mass gmässe (ca. 430 l), so fasset du ds zwöite scho 500 Mass (ca. 1000 l). Wo du im Summer 1847 «... wegen grösseren Käsen...» der Platz z'chlyn worden isch, het me im Juli 47 beschlosse «... irgendwie ein grösseres Käsereylokal zu verschaffen...», d. h. luege z'miete. Aber es isch nüt Passeds gsi z'finge, u drum isch me am 26. Dezämber 1847 zum Schluss cho, «... es soll an einer bequemen Stelle ein neues Käsereylokal aufgeführt werden.»

2. U jez wird boue

Wahrschynli hätt me scho vo Afang a ne richtigi Chähütten im Ougha. Aber i de Jahre vo 1831—33 wo me die erschte Chäserey ygrichtet het, si Schuelhusbouten ume gsy; ds Schuelhus im Than isch boue worde u das im Dorf nide, wil me denn ds Schuelwäse trennt het. Vorhär hei Rüederswil u Lützelflüeh e gmeinsami Schuel gha, u zwar im alte Reinhüsli, em speetere Chesslerhüsli, am Platz vo der hüttige Schmitte. 1848 aber isch du d'Chähütte cho. E sibegliederegi Boukumission, mit em Joh. Neueschwander als

Presidant u Bouleiter a der Spitz, un em Jakob Bütler als Zahlmeischer u Schryber, het d'Sach a d'Hang gnoh. Vom Ulr. Gammeter het me ne Bitz vo der Hoschtert als Bouplatz chönnen erwärbe; es si gnau 4249 Quadrat-schueh gsy zu mene Chrüzer, u das het e Summ vo 42 Chrone 12 bz 1 Chrüzer (das si 106 alti Bärnfranke 2 bz $2\frac{1}{2}$ Rappe) oder ungefähr 150 neu Franke usgmacht. Für nes feisses Säuli si duzmen ungefähr 80 neu Franke zahlt worde. Das isch e wohlfele Bouplatz gsy. Für d'Bäum uf em Bouplatz het me der Verchäufer, sowyt er sche nid het chönne furtnäh, no äxtra et-schädnet. Aber o so isch es nid überforderet gsy. — Un jez isch es losgange! Der Zahlmeischer het, für ds Gäld zämez'bringe vorab allne Mitglieder ds sogenannte Chessigäld abzäpft, mi het usem Schwelliguet etlehnt, d'Mitglieder hei Boutanne, Bouträmel, Lade, eichigs u chirschboumigs Holz, Gallesteine (nid z'verwächsle mit dene, wo eim ds Läbe chöi versuure), Spälte, Dachchänel u Ofesteine glieferet, d'Fuehrigen ubernoh u im Gmeinwärg gschaffet. D'Taglöhn si feschtgesetzt worde: Vom Ma pār Tag 6 bz, vom Ross 9 bz, vo der zwöispelige Bänne 4 bz u vo der eispelige 3 bz. Boumeischer isch e Zimmermeischer Lüthi gsy; d'Murerarbeit het der Daniel Aebi ubernoh u der Dachdeck Joh. Brächbüehl het d'Hütte deckt. Im Früehlig 1848 isch ds Hus ubergäh worde. Der ganz Bou het gchoschtet: 5383 a. Fr. 5 bz $5\frac{1}{2}$ rp. oder ungefähr 7532 neu Franke.

Wo einisch e rächti, neu Chäshütten isch boue gsy, hei sech du o neu Mitglieder zueche glah, u drum isch d'Chäsereignosseschaft neu gründet worde mit eme neue Reglemänt.

Zur erschte Gsellshaft vo 1832 hei ghört:

1. Johann Neuenschwander, 2. Friedrich Kähr im Ried (hüt Hans Fankhuser), 3. Ulrich Gammeter, 4. Jakob Beutler, 5. Gebr. Haueter (hüt Hebysen u Flückiger), 6. Amtsrichter Schüpbach (Hans Hertig), 7. Christian Habegger, Rohr, 8. Johann Habegger, Oberspach, 9. Peter Gerber, Benzenberg (Rentsch), 10. Joh. Ulr. Gammeter, Mühlmatt (Brueder vom Ueli), 11. Nikl. Hofer, Benzenberg (Kohler Fr.), 12. Daniel Röhltlisberger (Rud. Neueschwander), 13. Johann Fankhauser (Fr. Stalder).

Es isch inträssant z'gseh, dass unger de Gründer vo der Rauflichäserei o scho Manne vom Bärg obenache z'finge sy!

J die Gsellshaft, wo 1847 a Stell vo der alte zum «... Zweck eine neue Käshütte zu bouen» isch neu gründet worde, si yträtte: «1. Samuel Joss, Kältbergscheuer (Löffel), 2. Peter Jakob im Dursch, 3. Peter Kobel, Ramisberg (Rindlisbacher), 4. Christian Gammeter, 5. Christian Hofer, Ramisberg (Aeschbacher/Wiedmer), 6. Joh. Brand, Benzenberg (Baumgartner), 7. Joh. Lüthi, Benzenberg (Steffen, Benzenbergweidli, Mosimannberg) — u das macht im ganze 20 mit Hütterächt. Derzue si nes paar Gaschtpure gstosse, wo d'Milch läheswys glieferet hei, z. B. Peter Schütz, Mühlmatt, Niklaus Muster, Lienhart Hofstetter im Leyis, Chr. Kipfer, Chrämer im Ungerdorf (Berger/Zaugg) u Friedr. Spring.

Leider isch ds erschte Protokoll verlore ggange. Hoffetli laht es si no einisch vüre! Aber zum Glück si wenigsthes d'Betriebsrächnige bis 48 zugg no erhalte u ds Reglemänt u d'Bourächnig.

Ds Reglemänt bestimmt, dass d'Chäsereignosseschaft 79^{1/2} Aktie, Anteile oder Rächti bildi u dass jedes Mitglied Rächti chönn choufe nach Beliebe. Fuehrige, Bouchöste u Gmeinwärsch si na der Zahl vo de Rächti verteilt worde. Wyter isch feschtgleit, dass d'Anteelhaber als Gnosseschafter i mene Solidarverhältnis zunenangere stangi. Bi Wahle oder Abstimmige uber wichtige Traktande zellt jede Aktionär 1 Stimm, ob er jez viel oder weni Rächti heig; en ächt demokratischi Yrichtig, wie uberhaupt im ganze Reglemänt die demokratische Grundsätz schön zum Usdruck chöme. Abschnitt 3 bestimmt unger angerem o d'Wahl vo zweine Milchfecker ((scho denn!)), d'Pflichte u Rächti wärde feschtgleit, o die vom Senn, un uf scharfi Milchkontrolle un uf Suberhaltig vo de Milchgfäss drunge. Mir gseh, es isch nen ärnscht gsy mit der Sach. Das bewysen o die Strafbestimmige, wo me gäge Zaaggine, Glychgültegi, Usuberi u Widersetzlegi het wöllen awände.

Usdrücklech isch im Reglemänt o feschtgleit worde, dass es wäge Chäsereistrytigkeite nie dörf zu Prozässe cho; ds Gägespiel! Strytfäll sölli zletscht gäng dür nes Schiedsgricht erlediget wärde, wo us Gnosseschaftsmitglieder zämegsetzt isch. Das isch e Bestimmig, wo zeigt, wie nes grosses Verantwortigsgfüehl die Lüt denn gha hei. We nume die Yrichtig im zwüscheschaatleche Verchehr u im Läbe vo de Völker o besser tät spiele! Das wär e Säge für d'Mönschheit!

D'Milch het müesse zwüsche 5 u 7 i d'Chäserei glieferet wärde, «bey Straf einer Mass Milch...» Jedes Chäsereirächt lieferet im Summer 8 Saum Milch (Saum = 200 l); wär drubery lieferet, zahlt pär Saum 2^{1/2} bz., speeter 35 Rp. Saumgäld, d. h. Zins für d'Benutzig vo der Hütte un em Hütteschir. D'Milchlieferig im Winter isch frei. Wär liefere wott, cha, muess aber 1 bz (speeter 15 Rp.) Saumgäld zahle. Für d'Gaschtpure isch ds Saumgäld dämnah höher gsy, 45 Rp. im Summer, 25 Rp. im Winter. Es isch bloss usnahmswys u für e eigete Verbruch der Winter dür ghäset worde. Gnosseschaftlech het men erscht viel speeter im Winter afah chäse. Ds Reglemänt vo 48 isch du im Jahr 71 dür nes neus abgelöst worde, mit Nachtrag in speetere Jahre.

3. Im Obsigähnd

Die erschti Rächnig vo der neue Gsellschaft datiert vom 1. Mai — 31. Wymonet 1848. J der Zyt hei 25 Lieferante 59347^{1/2} Mass 3^{1/2} Schoppe glieferet, das si, d'Mass zu 2 Liter grächnet (wie das i speetere Rächnige der Fall isch, 1 Mass = 4 Pfd. = 2 kg = 2 Liter) 119 600 Liter. D'Brutto-Ynahme hei betrage: 6516 a. Fr. 2^{1/2} Rp. (Fr. 9252.72), der Reinertrag pro Saum 9 a. Fr. 8 bz 7 Rp. (pro Liter 6,9 Rp.). Der Chäs isch ga Langnou verchouft worde u

zwar de Herre Probst, Wyss u Röhltlisbärger: 121 Cntr. 46 Pfd. pār Cntr. (50 kg) à 28 a. Fr. 7 bz 5 Rp. u 2 Pfd. Usgwicht, macht für 100 kg Fr. 82.36.

Der Höchtsch i der Hütte isch der Joh. Neueschwander gsy mit 5246 Mass oder 10 493 Liter.

Dem Chäser het me 213 a. Fr. Lohn zahlt u «für Speise und Kaffee» wyteri 82 a. Fr. 9 bz 2¹/₂ Rp.

D'Schotten u d'Ankemilch isch brucht worde für d'Säuträichi, mi het nämli gnosseschaftlech Säu gmeschtet. Der Ulr. Gammeter laht bi sym Stöckli e Schopf aboue u stellt ne der Gnossenschaft mietwys zur Verfüegig für Säustle. Un jez het d'Säumeschtereie chönnen afah. Jm erschte Jahr si drü Borschtetierli im Stall gstange. J der Rächnig steit im Usgäh: «Für drey Schweine 104 a. Fr. 9 bz» aber speeter du im Ynäh: «Für drey fette Schweine 173 a. Fr. 5 Rp.»

1854 sys « 7 Schweine für Fr. 444.14; verkauft für Fr. 748.93».

1860 sys «10 Schweine für Fr. 377.—; verkauft für Fr. 1071.17».

1864 sys «15 Schweine für Fr. 589.—; verkauft für Fr. 1162.—

mehrenteils fette». (!)

Offebar het die Säumeschtereie trotz em schöne Ufschwung nid befriediget. Item, es isch beschlosse worde kener Säu meh z'meschte u derfür d'Schotte de Lieferante gäge ne gringi Etschädigung z'uberlah (trotz de neue Säustle vo 62/63!).

Süscht isch es aber mit der Chäserei schön obsi ggange. Us den erschte 15 Jahre vernäh mir zwar bloss, was i de Rächnige steit, u das si houptsächlech Zahle...

Aber mi isch mit der Zyt ggange u het o ds Oug gha für d'Neuerige; der Betrieb isch vergrösseret worde u het si schön etwicklet:

1847/48 Bou vo der erschte Chäshütte.

1850 Soodbrunne.

1856 Yrichtig zum 2mal Chäse; neuu Chäsbänk im chlyne Chäller.

1865 Vergrösserig vom Chässpycher; Versetze vom Sood.

1877 Neus Chäschessi mit eme Fassigsvermöge vo 28 Ctr. à 50 kg. Lieferant: Kupferschmied Iten, Burtlef.

Schmied Chr. Habegger, Wichtrach, ubernimmt d'Installation.

1883 Chällerheizig.

1887 Neue Chäller.

1891 Chuchi vergrösseret; der Chäspressel für 2 Chäs verlengeret.

1893 Wichtigi Neuerig für e Betrieb vom Ankefass: Petrol-Motor, 2 PS., vo der Firma Weber-Landolt, Menzike, für Fr. 1745.—.

1895 Chäschessi, 24 hl., Lieferant: Kupferschmied Gerber, Langnouw. Neue Chäschäller, neus Füürwärch; Bodeheizig im Chäller.

- 1904 Turbinenanalag für e Betrieb vo der Anknerei. 2 Projäkt:
 1. Wasserzueleitig vom Oberspach.
 2. Wasserzueleitig vom Bänzebärg.
 Usgführt wird ds 1. Projäkt dür e Mechaniker Huber vo Langnou für Fr. 3150.
- 1907/08 Erschti Diskussion uber ne Neubou. 2 Projäkt:
 1. Am glyche Platz. Devissumme Fr. 20 000.—.
 2. Neubou am Platz vom jezige Wohnhus Oppliger, gägenuber em «Bäre». Verchouf vom alte Gebäu uf Abbruch. Devissumme vom Neubou Fr. 26 000.—. Beidi Projäkt na Pläne vom Zimmermeischer Beer, Zollbrügg. Projäkt 2 isch bachab, will si ke Chäuser für die alti Hütte zeigt het. Aber o uber ds Projäkt 6 het me si nid chönnen einige, u schliesslig isch me rätig worde, mi wöll die ganz Gschicht verschiebe. Der Wältchrieg het du no ne wytere Ufschueb befohle.
- 1915 Aschaffig vo der Zäntrifugenanalag.

4. Wiederume Bou-Sorge

Chuum isch der erscht Wältchrieg verbi gsy, isch d'Boufrag wieder uf ds Tapeet cho. Die alti Hütte het dersider bilengerschi meh gschitteret gha u isch vo Jahr zu Jahr boufelliger worde. Der Chäser het gchlagt d'Wohnig syg füecht, es nüechteli dürhar u alls tüei graue. Ke Wunger, wenn er scho na Abhülf gschroue het! Druf ungersuecht e Usschuss die Sach u fingt, es sig alls murb un am Verfule, jez gäb es nüt meh z'dischpidiere, es müess e Neubou häre. Mi het die alte Plän vom Zimmermeischer Beer wieder vüregnoh u no der Zimmermeischer Bärtschi vom Rauflischache byzoge. Ohni lang z'ratiburgere het me beschlosse, mi wöll die alti Hütte abbrächen u ne neu u grösseri u schöneri boue mit de Chäsereiyrichtige ungery u zwone Wohnige im 1. u 2. Stock drobzueche. Vom angere Projäkt isch uberhaupt nümme d'Red gsy. Der Motor isch sider scho uf d'Strass cho, Auto u Traktor, der Verchehr het zuegnoh u mi het gwahret, dass e Chäserei diräkt a der Strass anne gfährlig un e uchummlegi Sach wär.

Aber wo Gäld härnäh für z'Boue u nid stähle? He, mi het d'Chäserei-anteile um 200 Fr. uechegsetzt un usem Schweliguët 20 000 Fr. etlehnt. Jez het mes chönne wage u sofort d'Arbite vergäh. D'Zimmerarbit het der Zimmermeischer Bärtschi im Taglohn ubernoh. D'Murermeischer Hess, Zollbrügg, u Chrischte, Grüennematt, d'Murer- u Zimänterarbit, d'Gebrüeder Blaser im Buechschache hei d'Hütte deckt, d'Schrynerarbite hei d'Schrynermeischer Rindlisbacher, Bomatt, u Dreyer, Grüennematt, ubercho, u der Schryner Stalder im Raufli-Schache het d'Pfäischer gmacht .

Wo's einisch so wyt isch gsy, het me's du lah rücke, potz sackerdiblö! Am 20. Oktober 1920 isch ds letscht Mal i der alte Hütte gchäset worde, un am

29. Nov. vom glyche Jahr no, isch die neu Chäs-Villa bereits unger Dach gsy, u d'Boukumission het se chönne ga gschoue. Der Chäser het natürlig wähet der Bouzyt müessen usezügle u het bi Haldimas (hüt Hertig Hans) chönnen ungereschlüüffe. Der Chäsereibetrieb isch näbedrann i Haldimas Spycher wyterglüffe.

J der neue Chäshütte het men e neue Chäspressel ufgstellt un im Chäspycher un im Chäller d'Warmwasserheizig, System Baumann, Thun, ygrichtet. Der ganz Bou het 56 803 Fr. gchoschtet; es isch e solidi, rähti Sach worde.

Mi het aber nid gmeint, mi wöll jez d'Häng i Schoss lege; ds Gägespiel, mi isch wyter mit der Zyt ggange u het agschaffet was nötig isch gsy u der Betrieb gförderet het:

1928 Pumpenalag für Trink- u Chüehlwasser.

1929 Elektromotor für e Ankechübel z'trybe.

1933 Der ganz Betrieb wird uf Dampf umgestellt u drum d'Installation vo re Dampfalag, System Gebr. Ott, Worb, beschlosse u düregfühert. Choschtepunkt: Fr. 5800.—.

1946: Es git e grosse, modärne Chüehlschrank.

Dermit steit der Chäsereibetrieb uf ere technische Höchi, wo si darf lah gseh u wo der Gsellschaft ds beschte Zügnis usstellt.

5. Vo Ungfehl, vo me Milchfeltscher u vo re Gaffeeschwemmi; wär isch tschuld?

Es isch e wyte un e dornige Wäg gsy bis dahäre u dä Wäg z'gah, nid gäng bloss es sattligs der Sunnsyte-nah-Träppele. Vo epfindlige Rückschlege u Krisezyte u vo angerne faltsche Sache isch o üsi Chäsereignossenschaft nid verschonet bliebe. «Chäsfähler», chönnt men es schlimms Kapitel überschrybe. Na den erschte schöne Jahre vom Ufstieg isch es uf ds Mal wüescht hingertsi gange. Es isch da allergattig tschuld gsy dranne, zum Teel allwäg die früsche Chunschtdünger, wo me dermit ds Gras triebe het. Angerersyts het me ne schwäre, zytewys schier ussichtslose Kampf gha gäge d'Glychgültegi vo verantwortigslose Lieferante, wo nid begriffe hei, dass nume bi der gröschte Suberkeit u Ornig im Stall u mit de Milchgschirr es gfreuts Chäse mügli isch. Gäng u gäng wieder ghört me Chlegte vo de Chäser, es chäsi schlächt, es wärd bösi Milch glieferet oder Brieschmilch, mi putzi ds Gschirr nid suber. Mi het alls Müglige probiert. D'Milchfecker si scharpf i ds Züg gläge. Als Byfuetter het me nume guets Inländisches erloubt. Ds Ygrase am Samschitzabe für am Sunndi het sölle ungerblybe. «Ke Chunschtdünger uf Grünenfuetermatte!» het's gheisse, u «Vorsicht bim Ygrase bi warmem Wätter!» Mi het mit Strafbestimmige dröiht u speeter mit de Chäsereiinspäkttere. Aber battet het's läng Bitze weneli oder nüt. Es isch nid gäng bloss a de Pure, am Fuetter, am Dünger un am Milchgschirr gläge gsy, mi muess säge, o d'Chäser hei de mithinen e Teel vo der Schuld treit.

Einisch isch e schlimme Fall vo Milchfeltschig passiert. E junge Gali het der Schopfgäbu gmulche, u wo me ne z'Red stellt u fragt, wieviel Wasser, dass er de albe i d'Milch ta heig, het er fräveli zur Antwort gäh: «Guet e Drittel u de no d'Usschwächete derzue!»

Dass es unger sotane Umstände het müesse fähle isch klar! 60 — 70 — 80 % Usschutz!

Es angerschmal het men o wieder Ungfehl gha. D'Herre Probst z'Langnou hei 40 Chäs als Usschutz taxiert. Was jeze? Was söll mit dene Chäse gscheh? He nu, mi schrybt em Balmer z'Schüpfheim, ob är öppe dä Chäs chönnt bruche; Balmer het höflich, aber bistimmt, abgwunke. Du isch me hingere Dr. Bichsel, Negotiant u Chäshändler z'Goldbach nide. Hie het's du glängt! Är het sen abgnoh, zu 65 Fr. p. Ztr. mit 6% Abzug, aber unger em Beding, dass e njedere Lieferant 10 Pfd. Gaffi zu 90 Rp. als Zahligsbytrag anähm! Mi het ygwilliget; was het men angersch wölle? Das heig du ne Gaf-fischwemmi gäh! Sälige Zyte für d'Gaffimüetteni im Dorf ume. Tuusig ärde-gueti Gaffi-Wohgschmäckli sigi de Lüten um d'Nase gstriche u heigi mänge Hanterchspursch oder Bättler verlöökt az'hosche u Tranksami z'bättle.

Wohlverstange, die schlächte Zyte hei o abgwächslet mit guete, u was i da erzellt hat, isch alls vor 1900 passiert. Nid dass es i däm Jahrhundert nid o öppe gfläcket hätt; einisch isch sogar d'Red vo «Putrifikuschäse». Es het mi scho ganz tschuderet won i probiert hat, das wüeschte Wort i ds Muul z'näh. Aber eis isch sicher, was im vorige Jahrhundert d'Regel isch gsy, isch im jezige zur Usnahm worde, u schliesslig isch uberhoupt nüt meh Ungrads passiert. Wieso, wei mer de no usefinge.

6. *Mi wird politisch*

Es angersch Kapitel liess si vilicht «Stellung der Gesellschaft nach aussen» namse. Es lüchtet y, dass i re Wält, wo si je lenger, je meh organisiert het, üsi Gnossenschaft nid het chönnen uf der Syte stah. Überall un a allnen Orten i der Wält hei si die mit glychen Jnträssi zämeta; so isch es o im Milchgwärb gsy. Anno 1880 het me z'erschtmal z'Lyssach e Versammlig «zur Besprechung einer Übereinkunft im Käsehandel» zämebschickt. Es isch en Ufruf cho a die bärnische Chäsereigsellschafte zur Gründig vo re Molkereischuel, aber da isch me z'Raufli nid gsi z'ha. 1890 chunt der Bytritt zum Ämmitalische Chäsereignossenschaftsverband, 1906 zum «Schweizerischen Bauernverband», derfür het me zwöimal dem Bärnerverband abgeit, isch aber doch du im Elfi o byträtte. Mi het im Wyttere Aktie vo der «Schweizerischen Exportgesellschaft für Emmentaler-Käse AG. Brugg» ubernoh u vo der Verbandsdruckerei z'Bärn o; aber für d'Gründig vo der Butterzäntrale Burtlef het si niemer inträssiert. 1912 isch d'Gsellschaft i d'«Vereinigung Emmentalerischer Käsereigenossenschaften» ufgnoh worde u 1917 i «Kreisverband der Käserei-

genossenschaften des Amtes Trachselwald». 1930 het me ds Milchlieferigs-regulativ agnoh.

7. Vo Sache u Sächeli

Aber o im Betrieb het es Umstellige gäh. 1911 het si Stalde z'erschtmal gmäldet für d'Übernahm vo der Wintermilch. Es het se nid ubercho; aber speeter isch es doch du no zu re gfreute Zämenarbit cho, u das isch o so blibe bis hüt, mit es paar Ungerbrüch i de Chriegs- u Krisejahr. Währet de beide Chriege het me si ordli viel Vorschrifte müesse lah gfalle u allerlei Freiheiten ybinge für dass d'Landesversorgig guet u grächt het chönne düregführt wärde. U o hüt no cha me nid nume grad mache, was me wott un eim grad freut. Mi muess lehren uf die angere lose u nid nume gäng uf sys eigete Rächt pöchele.

E wichtegi Änderig isch 1932 o d'Umstellig uf Zäntrifugen u d'Nidlen-ablieferig a d'Butterzäntrale (Ankezäntrale) Burtlef gsy.

O d'Süüchezyt 1919/20 het der Betrieb hert gstört. Wo sie Änds Novämber 1919 z'Gammethal usbrochen isch, isch uscho, dass der Bsitzer vo de versüüchte Tier churz vorhär no i der hiesige Gäget isch gsy. Sofort isch der Stallbann uber nes paar Ghöft verhäicht worde. Wil me het Angscht gha, die wüeshti Sach chönnt wytersch gschleipft wärde, isch d'Milch nümme währet der Hüttlerzyt usgmässe worde, ersch zwüsche 7 u 8. Tag für Tag het me de gäng nachhär d'Chäsereichuchi müesse putze u desinfiziere u d'Schotten u d'Chäsmilch de Lieferante nume no gchochet dörfe mitgäh. Zur Sicherheit het me sogar e Zytlang für die im Ried u Oberspach d'Milch bi Bichsels im Hinger-Oberspach agnoh.

1908 im Mai het me ds Chäse 3 Tag wäge Schneefall müessen ystelle. (23. bis 25. Mai!)

Sogar die grosse Wältereignis hei mithine ychegspielt i ds Gnosseschaftsläbe. Da isch im Früehlig 1918 e Lysten ufgläge vom Chäsereiverband zur Ungerschriftesammlig für ne Petition a Bundesrat wäge «Massnahmen gegen bedrohliche Umtriebe von Ausländern!» Das isch denn währed de berühmte Tage vo Zimmerwald gsy, wo Lenin u Trotzki gheimi Konferänze gha hei mit de Greulich, Grimm u Konsorte. Die Eltere wärde si scho no dra bsinne.

Im Novämber 1918 het me du derfür wägem Generalstreik vier Tag lang müesse d'Milchlieferig ystelle u chäse!

D'Gnosseschaft het o bi Usstellige mitgmacht. Scho 1867 isch beschlosse worde, «durch Chr. Geissbühler im Rohr 1 Käs und 10 Pfd. Nidlenanken und 10 Pfd. Vorbruchanken an die Schweizerische Ausstellung nach Bern zu schicken», wie im Protokoll gschribe steit. 1925 het me d'Usstellig z'Burtlef bschickt u 1939 d'Landesusstellig z'Züri.

Un jez luege mer no einisch zrug: Für das Wärg ufz'boue, hei alli enangere ghulfe: der Chäser u sy Frou, der Pur u d'Püri, der Mälcher im Stall, d'Jumpferen i der Chuchi, u nid z'vergässe, ds Hüttlermeitschi u der Hüttlerbueb! Alli e Ring i der Chötti. Hüt isch die grossi Chäsereifamilie hie versamlet für so rächt dä Gmeinschaftsgedanke z'zeige. Gmeinschaft u Genossenschaft cha me ja nid vonangere trenne; da drin gseht me die wahri Demokratie, wo alli hälfe derby, glychi Rächti u glychi Pflichte hei, e njedere für en angere ysteit u ke Mingerheit d'Mehrheit ungerdrückt.

Mir fyre hüt 100 Jahr Chäsereignossenschaft, mir fyre das Jahr aber o 100 Jahr Bundesstaat. Es dopplets Feschtjahr! Es schöns Zämeträffe! Gnossechaft u Bundesstaat si beidi usem glyche Gedanken usegwachse. Mir wei Sorg ha zu dene Güetere!

I däm Sinn wünsche mir üser Chäsereignossenschaft es härzlechs «Glückuf» u Gottes Säge i ds zwöite Jahrhundert. Gott bhüetis üsi Freiheit, Gott bhüet is üersch schöne Raufli!

BENÜTZTE QUELLEN

Gedruckte:

Bürki: Wirtschaftsgeschichte.

Christen, E.: Unsere Milchwirtschaft in alter und neuer Zeit. Alphorn-Kalender f. d. Jahr 1929.

Christen, T.: Aus der Chronik der Käsereigenossenschaft Oschwand.

Friedli, E.: «Bärndütsch», Bd. Lützelflüh.

Gotthelf, J.: Käserei in der Vohfreude.

— Wassersnot im Emmental.

Gutzwiller, K.: Die Milchverarbeitung in der Schweiz.

Hofer, H.: Zur Geschichte der ersten bernischen Dorfkäserei in Kiesen. (Schweiz. Milchzeitung, Separatabdruck.)

Landesausstellung Zürich 1939, Milchwirtschaft, Produktenwettbewerbe.

Roth, A. G.: G. Roth & Co. AG, Burgdorf, 1848—1948.

Rubi, Chr.: «100 Jahre bernische Landwirtschaft».

Ungedruckte:

Amtsrechnungen von Brandis und Trachselwald (ARB; ART), Staatsarchiv.

Trachselwald Urbare 1569 ff. (TU), Staatsarchiv.

Ranflüschachen-Urbar 1562, Staatsarchiv.

Plan des Ranflüh-Schachens 1727, Staatsarchiv.

Unnütze Papiere, Bd. V (UP), Staatsarchiv.

Pfarrberichte des Emmentals, 1764, Staatsarchiv.

Ratsmanuale, Staatsarchiv.

Mandathbücher, Staatsarchiv.

Dokumente des Gehrihofes zu Ranflüh.

Frutiger, M.: Der Oberspach. Aus der Geschichte eines Bauernhofes.

Hausbuch des Uli. Oberli von Ranflüh 1798—1815.

Liechti-Frutiger, Dora: Geschichte des Hofes Stadel in der Gohl bei Langnau.
Käserei-Rechnungen von 1848—1947.
Käserei-Protokolle von 1863—1947.
Käserei-Baurechnung 1848.
Käserei-Reglemente.
Kirchenrechnungen Rüderswil, 16. und 17. Jahrhundert.
Lerch, Chr.: «Aemmitaler Chäs», Hörfolge.
— Die Käsefabrikation und ihre Geheimnisse, Radiovortrag.
«Copey»-Bücher der Käseexport-Firma Lemann & Co., Langnau.
Fr. Sommer: Familienchronik.
Chorgericht Langnau, nach Mitteilungen von Dora Liechti-Frutiger.